

- Kirchen-
geräte. Kirchengesamtheit: Kelch mit rundem Fuße mit umlaufenden getriebenen nietenförmigen Perlenschnüren bedeckt, an den Seiten mit spiralförmig aufsteigenden. Um die Cuppa Korb mit einem getriebenen Kranze von Rosetten, die durch ein Flechtband eingefasst werden, ferner weitere spiralförmig aufwärts laufende Perlenschnüre von Silber. Anfang des XIX. Jhs.
- Monstranz, unecht, ovaler Fuß mit getriebenen Blattornamenten, kreisförmiges Gehäuse mit Ährenkranzeinfassung, herum Kranz von durchbrochenen Silberranken mit Trauben und Ähren, außen Strahlenkranz. Unter Baldachin Gott-Vater und hl. Geist in Relief, beiderseits ein adorierender Engel. Unter Lunula Cherubsköpfchen. Anfang des XIX. Jhs.
- Ziborium aus Messing, am runden Fuße Flechtband, darüber aufwärts laufende schlanke, spitz zulaufende Blätter. Cuppa schmucklos, Deckel ausgebaucht, gleichfalls mit aufsteigenden Blättern. Anfang des XIX. Jhs.
- Reliquiar der hl. Margareta, Messing; ovaler Fuß mit getriebenen Engelsköpfen; um das ovale Gehäuse zweifacher Strahlenkranz. 1758 von Graf Joh. Ernst von Starhemberg gespendet.
- Glocken. Glocken: 1. Große Glocke, 442 kg schwer, gespendet von Ignaz Hofmann von Reutern. 2. (Kreuz, St. Josef, St. Barbara): *Barthol. Kaffel in Wien g. m. 1834*. (Die Kosten von Kaiser Franz getragen.)

Lehen (Persenbeug)

1. Ebersdorf, 2. Losau

1. Ebersdorf, Dorf

Archivalien: Pfarrarchiv mit Matriken bis 1633 und Pfarrgedenkbuch. Pfarrsiegelstöckel aus Eisen (1907 im Reithofe aufgefunden) stellt eine Kirche mit drei Fenstern und Kreuz am Giebel, Turm im Westen mit Tür, Fenster und Kreuz auf dem Dache vor: Umschrift: *Pfarr Ebersdorf* (XVI. Jh.).

Literatur: REIL, Donauländchen, 1835, 165—169; Diözesankurrende III 540—572 von FRANZ WEIGLSPERGER; Top. II 434; SCHWETTER, Heimatskunde von Amstetten; WINTER, Niederösterreichische Weistümer, II 1048—1054. — (Kirche) M. W. A. V. 1906, 33. — (Glocken) FAHRNGRUBER 40.

Prähistorischer Fund. Fund: Um 1903 wurde im Friedhofe eine geschliffene Steinaxt mit Löchern zum Befestigen eines Holzstieles gefunden. Jetzt im städtischen Museum in Pöchlarn.

Um 1130 stiftete Heinrich Graf von Peilstein, Bischof von Freising, Güter bei E. „Eberesdorf in suburbio in pede montis“ zum St. Leonhardsaltar im Dome zu Freising. Die wahrscheinlich auf der Anhöhe bei der Kirche entstandene Burg war 1310 öde, so daß um diese Zeit nur von einer „area castris“ die Rede ist. An ihrer Stelle erhob sich vor 1472 ein Tabor. Kaiser Friedrich IV. befahl 1481 dem Siegmund Pruschink, die schon bestehende Befestigung und Taborstatt zu einem Schlosse auszubauen, um damit die Donaustraße sperren zu können. Das Schloß 1493 mit Munition noch versehen und 1500 aufrecht (Diözesankurrende IX 92f.). Reste eines Walles und Doppelgrabens östlich und nördlich von der Kirche und andere Befestigungsteile sind noch vorhanden.

Allg. Charakt. Kleiner Bauernort teils am Fuße des Kirchenberges an der Donau, teils talwärts gelegen. Die Kirche mit Pfarrhof und einer kleinen Gruppe von Gebäuden weithin sichtbar auf dem Berge gebaut.

Pfarrkirche. Pfarrkirche zum hl. Blasius.

Wird um 1310 genannt und war damals noch Filiale der Pfarre Weiten und als solche dem Bischofe in Passau gehörig. Der Sage nach bestand die älteste Kirche des Ortes an der Donau und wurde vom Strome weggerissen. Die Kirche auf dem Berge scheint gleichzeitig mit dem Schlosse am Ende des XV. Jhs. gebaut worden zu sein. 1501 ging die Pfarre durch Schenkung an das Kloster Neustift in Freising über, welches sie 1575 der Herrschaft Leiben abtrat. Damals existierte noch kein Pfarrhof, sondern der Pfarrer wohnte in einem Bauernhause. Als Neustift die Pfarre 1627 zurücknahm, war die Kirche in einem armseligen Zustande. Da die flache Holzdecke vermodert und die Mauer von Sprüngen zerklüftet war, ließ das Kloster 1752 einen Plan zum Neubau ausarbeiten, der 1754 in Angriff genommen und 1765 vollendet wurde; die Kosten beliefen sich auf 2682 fl. (Pfarrarchiv). 1752 verkaufte Neustift diese Pfarre mit dem Landsitze in E. dem Josef Karl Reichsritter und Edeln von Fürnberg, der sie mit seinen Gütern Leiben und Weitenegg vereinigte und sich bereit erklärte, einen Pfarrhof zu bauen. Zur

Herstellung eines neuen Hochaltars hatte schon 1760 die Hofschreibersgattin Franziska Wagner von Groß-Pöchlarn 50 fl. und für die neuen Seitenaltäre Paul Wiesinger 47 fl. gewidmet; doch konnten sie erst 1788 aufgestellt werden. Der Maler Franz Joseph Gäns von Steinakirchen erhielt für Fassen des Hochaltars 50 und der beiden Seitenaltäre 30 fl.; der Maler Schmidt in Stein empfing 1795 für das Altarbild 60 fl., den Rahmen besorgte Herr von Fürnberg. Derselbe spendete 1794 der Kirche 165 fl. zur Anschaffung einer Kanzel.

Beschreibung: Landbarockkirche in der Anlage den Kirchen in Blindenmarkt und Bischofstetten (Kunsttopographie III) gleichend; gotische Reste. Auf einer steil abfallenden Anhöhe über dem Ort und der Donau gelegen, mit dem Pfarrhofe innerhalb des Friedhofes und Pfarrgartens einen malerischen von der Donau aus wirkenden Komplex bildend.

Beschreibung.



Fig. 68 Madonnenstatue (S. 62) Ebersdorf, Pfarrkirche Fig. 69 Sebastianstatue (S. 62)

Langhaus; Chor; Turm; Anbauten.

Äußeres: Bruch- und Backsteinbau, weiß verputzt; Lisenengliederung; umlaufendes profiliertes Kranzgesimse.

Äußeres.

Langhaus: W. Glatte Front mit vorgebauter Vorhalle von 1893. An der Südkante übereck gestellter, zweimal gestufter Strebepfeiler mit Pultdach. — S. Zwei Strebepfeiler wie oben; zwei Fenster mit geschwungenem Segmentbogenabschluß, in Rahmung mit Keilstein; unter dem westlichen gerahmte Segmentbogennische. — N. Durch Turm und Anbauten zum Teil verdeckt; zwei Fenster wie im S. — O. Vom Chore verdeckt. — Ziegelwalmdach.

Langhaus.

Chor: Umlaufender Sockel; gleich hoch und ein wenig schmaler als das Langhaus; gerade abgeschlossen. Im S. und N. je ein Fenster wie im Langhause. Ziegelwalmdach (mit Blechhahn).

Chor.

Turm: Im N. des Langhauses; vom Viereck ins Achteck übergehend; zweigeschossig. Im unteren Geschosse gegen N. und W. Schlitz, im oberen (auf Eichenbalken ruhenden) acht schmale Spitzbogenfenster in Steinfassung mit Kleeblattbogenabschluß. Achtseitiges rotes Schindelpyramidendach.

Turm.

- Anbauten. Anbauten: 1. Im N. des Chores; Sakristei. Modern.
2. Im N. des Langhauses Gerätekammer. Modern.
- Inneres. Inneres:
- Langhaus. Langhaus: Einschiffig; von zwei Rundgewölben bedeckt, deren drei gliedernde Gurte an den Längswänden auf je drei flachgedrückten Mauerpfeilerbündeln mit stark profiliertem, dreiteiligem Deckplatten- gesimse aufsitzen. Der östliche Pfeiler zum einspringenden Triumphbogen stark konkav hingeschwungen, der Gurtbogen darüber entsprechend gebogen und erweitert. Westempore in Langhausbreite; von zwei viereckigen Mauerpfeilern und drei Gewölbejochen gestützt, die sich in einem mittleren gedrückten und zwei seitlichen Rundbogen zum Langhause öffnen. An den Längsseiten je zwei kurze breite Fenster in Segmentbogen- abschluss, im W. rechteckige Tür in Segmentbogennische zur Vorhalle.
- Chor. Chor: Um eine Stufe erhöht, etwas schmaler, aber gleich hoch wie das Langhaus, gegen das er sich in stark einspringendem Rundbogen öffnet. Quadratisch, gerade abgeschlossen. Ein Joch, wie im Langhause gegliedert; das Pfeilerbündelgesims den Chor umlaufend; darüber im N. und S. je ein Fenster wie im Langhause.
- Turm. Turm: Untergeschoß; einst Sakristei; quadratisch, ein Gratgewölbe- joch, mit Spitzbogentür in Steingewände.
- Anbau. Anbau: 1. Sakristei und Spiegelgewölbe.
- Einrichtung. Einrichtung:
- Altäre. Altäre: 1. Hochaltar; Holz, rot und grau marmoriert, mit Vergoldung; zu beiden Seiten der Rückwand vortretend je eine Säule (mit vergoldetem Kapitäl) vor Pilaster nach innen und sich verjüngendem, schmalen, auf einer Volute sitzendem Pilaster mit Gehänge nach außen. Darüber dreiteiliges Gebälk mit zwei seitlichen gebrochenen Giebeln, auf denen Putten sitzen. Dazwischen Kartuscheaufsatz, von Voluten und Säulchen flankiert, mit reich bewegtem Abschlußgebälke, im Aufsätze Gemälde, Maria Hilf, in verziertem Holzrahmen. Bekrönender Abschluß: Mariae Namen, darüber ein Kreuz, links und rechts Flammurnen. Altarbild: 205 × 125; Enthauptung des hl. Blasius. Bezeichnet: *M. J. Schmidt*. Um 1780.
2. und 3. Seitenaltäre, in den konkaven Ostabschlüssen des Langhauses; grün und braun marmoriert, mit Vergoldung; Bildaufbau. Die Rückwand in einen Kartuscheaufsatz übergehend, seitlich von Volutenbändern gerahmt. Das Bild in verziertem Rahmen mit geschwungenem Abschlusse, seitlich davon auf Postamenten weiß gefaßte Statuen; am nördlichen Altare: hl. Johann von Nepomuk und hl. Klara; am südlichen: hl. Petrus und hl. Paulus. Die Altäre von 1788; die Bilder modern.
- Gemälde. Gemälde: 1. und 2. Im N. und S. des Chores; Öl auf Leinwand; 150 × 100; Darbringung im Tempel und Auffindung des Zwölfjährigen im Tempel. Stark nachgedunkelte österreichische Bilder um 1730.
- Skulpturen. Skulpturen: 1. Im S. des Langhauses; Holz, polychromiert; zirka 110 cm hoch. Statue der Mutter Gottes, stehend, das bekleidete Kind im Arme. In der freien Bewegung des Kindes und im Typus an die Statue in Zelking (vgl. Kunsttop. III 461, Fig. 478) erinnernd, aber diese an Qualität weit überragend. Um 1520 (Fig. 68; s. Übersicht). Sockel, Zepter und Krone aus dem XVIII. Jh.
2. An der Emporebrüstung; Holz, polychromiert; Statuette des hl. Sebastian; sehr reich bewegt; aus dem Anfange des XVIII. Jhs. Über gleichzeitiger Konsole (Fig. 69; s. Übersicht).
- Kanzel. Kanzel: Im N. des Langhauses; Holz, polychromiert, die Figuren in weißem Email. Viereckig, die Kanten der Brüstung mit braunen Steilvoluten besetzt, auf den vorderen Putten. In den Feldern der Brüstung kupferfarbige Reliefs der Kirchenlehrer Gregor, Ambrosius und Hieronymus. Unter dem Mittelfelde reichgeschnitztes, vergoldetes Wappen des Fürnberg. Viereckiger Schalldeckel mit einem durchbrochenen Baldachine aus verschränkten Voluten; vorn zwei auf Voluten sitzende Putten, oben stehend hl. Augustin. Ende des XVIII. Jhs. (Fig. 70).



Fig. 70 Ebersdorf, Pfarrkirche, Kanzel (S. 62)

Chorstühle: Hellbraunes Holz, hohe Rückwand mit Intarsia nachahmenden, dunkel gemalten Voluten. Ende des XVIII. Jhs.

Chorstühle.

Taufstein: Aus buntem Marmor; zehneckig mit eingezogenen Flächen, kelchförmig, Fuß nach oben und unten ausladend. Anfang des XVI. Jhs.

Taufstein.

Grabsteine: 1. Im Langhause, rote Marmorplatte mit dem Relief der Auferstehung. Jakob Wurzer, † 1689.

Grabsteine.

2. Im Chore als Pflastersteine vier Kehlheimer Grabplatten; Pfarrer Maximilian Maurer, † 1748; Pfarrer Waltmann Wörl, † 1763; Vikar P. Hugo, † 1739; Vikar P. Paul Kiemair, † 1759.

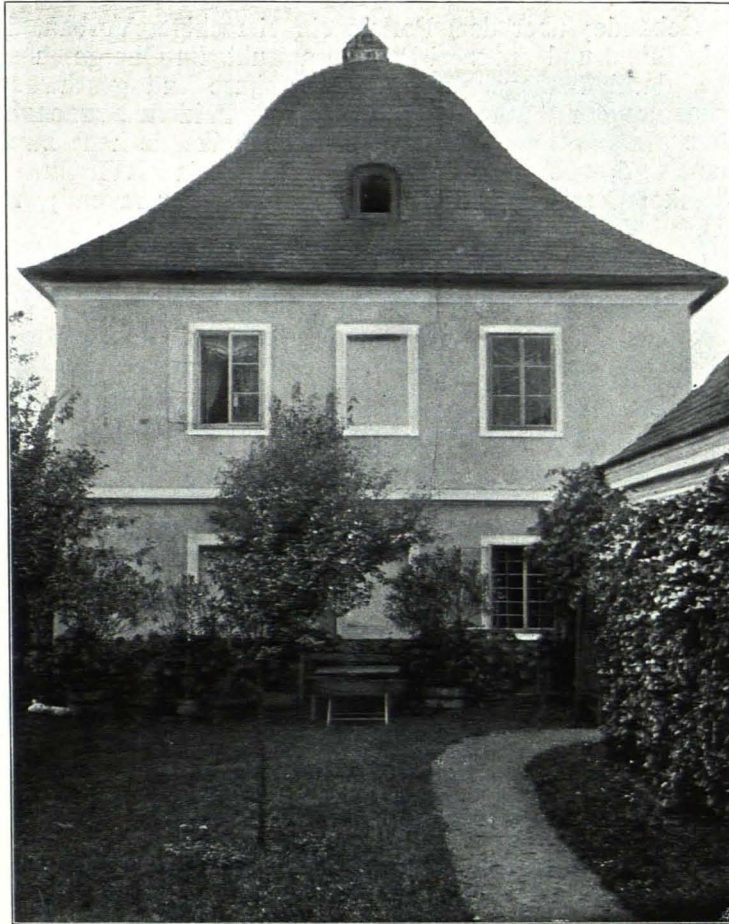


Fig. 71 Ebersdorf, Pfarrhof (S. 63)

Glocken: 1. (Immakulata, hl. Josef) *Sub parcho Antonio Zwölfer. Vivos voco — mortuos plango — Hilzer 1851.*

Glocken.

2. (Maria Hilf): *Anno 1697 g. m. Math Brininger in Krembs.*

3. (Kreuz, Maria Zell): *Gegossen v. J. G. Jenichen in Krembs 1847.*

4. (Ecce Homo) Jenichen?

Pfarrhof: Einstöckiges rechteckiges Gebäude, mit charakteristischem Schindeldache („Napoleonehut“); Walmdach über der Trauflinie eingezogen, dann ausgebaucht, an den Firsten abgerundet mit aufgesetzten Metallknöpfen; an den Schmalseiten Dachluken. Um 1792 (Fig. 71; s. Übersicht).

Pfarrhof.

Fig. 71.

Bildstock: Beim Hause Nr. 4; gemauerter viereckiger Pfeiler mit abgeschrägten Kanten und Deckplatte. Darauf Tabernakelaufsatz mit Spitzbogennische unter Giebeln an zwei Seiten; Ziegelsatteldach. Nach einem Typus des XVI. Jhs., der in dieser Gegend bis zur Mitte des XIX. Jh. vorkommt.

Bildstock.

Haus Nr. 1. Heute noch Amthof genannt.

Ein Amtmann des Klosters Neustift in E. wird 1203 erwähnt und 1457 erscheint ein Dienst *gen Ebers-terf auffem perg in dem ambthof* (Diözesankurrende III 544, J. B. f. Landeskr. 1907, 215).

Einstöckiges Bauernhaus, bei dem nur die allgemeine Anlage und Reste dunkel gemalter Ornamente den älteren Ursprung verraten.

2. Losau, Dorf

Um 1310 als Losach urkundlich genannt (Diözesankurrende III 546).

Erlangshof.

Erlangshof: Wird 1430 gleichzeitig mit Losach genannt. 1571 wurden die Gründe vom öden Hof Erlach dem Kaspar Tanpeck verliehen. Der Hof wurde wieder erbaut und 1629 erscheint ein Handl von Oedhoff als Besitzer. Vor 1692 kaufte ihn Johann Pämer Regensburgsches, Pfleger zu Pöchlarn. Dieser erbaute eine Kapelle mit Altar und Bildern und erwirkte 1693 dafür eine Meßlizenz. Der Hof gehört jetzt zum Gute Leiben.

Viereckiges zweistöckiges Gebäude; über dem Portale ein viereckiger Vorbau, dessen Untergeschoß sich nach drei Seiten rundbogig öffnet und auf zwei Pfeilern aufrucht. Im Obergeschoße in einem Oval Wandgemälde, Krönung Mariae, darüber ausgebogenes Kranzgesimse und geschwungener, von Voluten eingefasster Giebel; desgleichen an der Südfront in zwei ovalen Feldern Sonnenuhr und ein unkenntliches Gemälde. Im Innern einige gratgewölbte Räume und einige Balkendecken; zwei Türen, die von kannelementierten Holzsäulen eingefast sind, zwei andere mit geringer Intarsia. XVII. Jh.

Hauskapelle; im ersten Stocke; über das Portal in den Vorbau hinausragend; kreuzgewölbt mit geringen Stuckornamenten. XVII. Jh.



Fig. 72 Leiben, Pfarrkirche (S. 65)

Leiben (Persenbeug), Markt

Archivalien: Das ehemalige Schloßarchiv derzeit im Schlosse Pöggstall (s. daselbst).

Literatur: REIL, Donauländchen, 238—251; Top. V 726—728. — (Kirche) W. A. V. V 126. — (Glocken) FAHRNGRUBER 40.

Alte Ansichten: (Schloß) Radierung von G. M. Vischer aus Arch. Austr. inf. 1672. Gemälde von Rebell einst im Schlosse Persenbeug. Abbildung von Jaschki. Kolorierter Stich von Köpp von Felsental aus „Historische Ansichten von Österreich“ 1814. Bleistiftzeichnung von Th. Ender im Landesarchiv in Wien (D XIV 238). Zwei Gemälde im Schlosse Persenbeug von Theodor Ender 1831.

Die erste Erwähnung des Schlosses erfolgt 1237, die des Dorfes 1368. Auf Bitten des Dr. Ulrich Krabat erhob Kaiser Maximilian I. 1513 L. zum Markt und verlieh ihm Marktrecht und Wappen (s. Diözesanblatt IX 170).

Allg. Charakt.

Der Markt liegt westlich im Weitental in einer Mulde, auf der Höhe zwischen der isoliert gelegenen Kirche und dem Schlosse.